



**Vortragsprogramm, Light and Glass Jahrestreffen Mittwoch, 10. Juni 2026, ab 9:30 Uhr
Schloss Glienicke, Kavalierrflügel, Königstr. 36, 14109 Berlin (zwischen Berlin und Potsdam)**

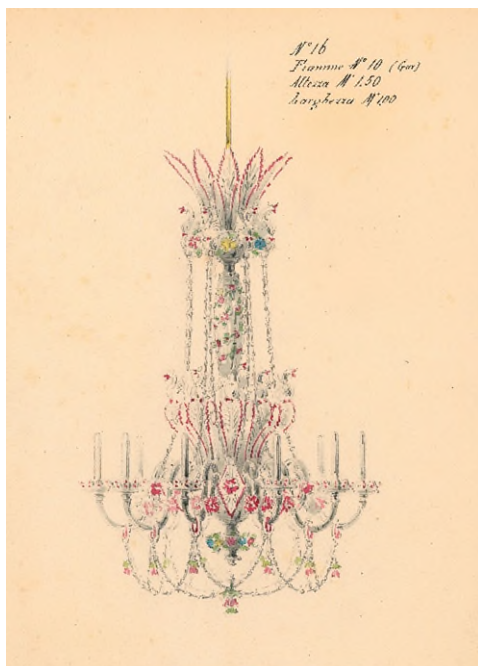


Kristīne Budže: Die Glaskronleuchter aus dem späten 18. Jahrhundert aus dem Haus der Schwarzen Köpfe in Riga.

Die Gesellschaft der Schwarzen Köpfe war eine Vereinigung unverheirateter ausländischer Kaufleute in Riga, die im Mittelalter gegründet wurde und bis zum Zweiten Weltkrieg aktiv war. Die Schwarzen Köpfe besaßen ein eigenes Haus im Zentrum von Riga, das im Mittelalter erbaut wurde. Es ist bekannt, dass die Vereinigung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach und nach die Messingleuchter in ihrem Haus ersetzte und bis zum Ende des Jahr-

hunderts 16 neue Glasleuchter erwarb. Diese Glasleuchter wurden bis zum Zweiten Weltkrieg verwendet, als das Haus zerstört wurde; einige Überreste der Glasleuchter sind jedoch erhalten geblieben und befinden sich heute in der Sammlung des Rigaer Museums für Geschichte und Schifffahrt (Rīgas vēstures un kuģniecības muzejs).

Foto: Der Festsaal des Schwarzen Köpfe Hauses, in dem neun Glasleuchter aus dem späten 18. Jahrhundert ausgestellt sind. Diese Aufnahme aus den 1930er Jahren gehört zur Sammlung des Rīgas vēstures un kuģniecības muzejs (Inv.-Nr. VRVM 37154).



Federica Guainai: Entstehung, Geschichte und Entwicklung des venezianischen Kronleuchters. 1859–1914

Der Vortrag gibt einen Überblick über die wichtigsten Aspekte des Forschungsprojekts, das im Glasforschungszentrum des Instituts für Kunstgeschichte der Fondazione Giorgio Cini in Zusammenarbeit mit Alice Fuin durchgeführt wird. Die erste Phase der Forschung konzentriert sich auf die Jahre der Wiederbelebung der Murano-Glasbläserei am Ende des 19. Jahrhunderts bis hin zum Jugendstil; zukünftige Untersuchungen werden die Studie auf das gesamte 20. Jahrhundert ausweiten. Derzeit hat die Studie die wichtigsten stilistischen Merkmale venezianischer Kronleuchter definiert und die wichtigsten Hersteller und Händler von Beleuchtungsobjekten in Murano und Venedig identifiziert. Das Projekt zielt darauf ab, einen umfassenden Aufsatz zu diesem Thema sowie einen allgemeinen Überblick über die repräsentativsten Kronleuchter zu liefern, die noch in der Stadt Venedig, in Palästen, Museen und Kirchen vorhanden sind. Zu diesem Zweck wurde auch eine intensive Kartierungskampagne durchgeführt, bei der Archivquellen und Fotos historischer Modelle mit der vorhandenen Literatur zu diesem Thema ab-

geglichen wurden. Die im Glasforschungszentrum aufbewahrten Glasarchive bilden den Ausgangspunkt dieser gründlichen Analyse, insbesondere die grafische, fotografische und administrative Dokumentation des

Zentrums zu den bedeutendsten Glasmanufakturen von Murano. Das Muraneser Unternehmen Barovier & Toso hat als Hauptförderer dieses Forschungsprogramms seine Archivbestände zur Verfügung gestellt und ermöglicht uns so die Untersuchung seltener Quellen, die von seinem langjährigen Beitrag im Bereich der künstlerischen Beleuchtung zeugen.

Foto: Venezianischer Glasleuchter, Produktionskatalog Fratelli Toso Murano, Bleistift und Aquarell auf Papier, 1885. Mit freundlicher Genehmigung des Centro Studi del Vetro, Istituto di Storia dell'Arte, Fondazione Giorgio Cini, Venedig.

Amy Hughes: Die gläserne Decke durchbrechen: Glas, Licht und Beleuchtung in einem neuen Licht betrachten – Fallstudien aus Tschechien und den USA



Die Medienberichterstattung über die aktuelle wirtschaftliche Lage in den Bereichen Glas, Licht und Beleuchtung offenbart ein auffälliges Paradoxon: Einerseits preisen renommierte Innenarchitekten und Influencer Glasobjekte und Beleuchtung derzeit als einen der „neuesten, angesagtesten Trends“ auf den internationalen Märkten an, während andererseits die Medien aufgrund verschiedener Faktoren – darunter steigende Brennstoffkosten und Arbeitskräftemangel – einen düsteren Ausblick für die Glasindustrie zeichnen. In meiner Arbeit als Beraterin, Kuratorin, Dozentin und Forscherin begegne ich verschiedenen Facetten dieses Paradoxons: Künstler, Unternehmen und Restaura-

toren, die exquisite und atemberaubende Glaswerke schaffen und zum Leben erwecken; eine beträchtliche (und weitgehend unerschlossene) Basis aus Studierenden, Öffentlichkeit und Spendern, die nach mehr Informationen und Zugang hungert; und eine Branche, die mit echten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Der Vortrag geht von der Frage aus, wie diejenigen, die dieses Material lieben und seine Bedeutung als „Möbel [– oder sogar Skulptur–] der Lüfte“ für die Kunst-, Design- und Lichtgeschichte kennen, sowie dieses Wissen vermitteln und sich in diesen herausfordernden Zeiten für Glas, Licht und Beleuchtung einsetzen können? Dieser Beitrag untersucht mehrere Beispiele für innovative und durchdachte Projekte/Initiativen in den USA und Tschechien, bei denen Glas, Licht und/oder Beleuchtung auf neue Weise positioniert werden und neue Zielgruppen angesprochen werden. Ich hoffe, dass diese Beispiele innerhalb unserer Organisation eine Diskussion darüber anregen, ob und wie wir unser kollektives Wissen auf neue Weise nutzen können, um gleichzeitig neue Zielgruppen für unsere Gesellschaft zu inspirieren und zu gewinnen sowie die Branche und ihre wichtigen Netzwerke zu unterstützen.

Foto: Gemusterte Tischlampen aus Pressglas und Metall, 1960er Jahre, Kamenický Senov, Tschechien. Restauriert und fotografiert von Kdysi svítidla, 2025.



Birgit Kropmanns: Glanzvolle Wiederkehr - Preußisches Licht im Alexandrinen-Appartement – Werner und Neffen und Karl August Mencke in Schloss Ludwigslust
Mit der Wiedereröffnung des Westflügels am 30. Mai kehrten über 50 historische Leuchter in die Räume von Schloss Ludwigslust zurück – Ergebnis einer fünfzehn Jahre währenden kunsthistorischen Fachplanung und restauratorischer Spitzenleistung. Der Vortrag widmet sich dem Herzstück dieser Sammlung: den Leuchtern des 1822 für Erbgroßherzogin Alexandrine von Preußen und Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin eingerichteten Apartments, die als erhaltene Originalausstattung zu den herausragenden Zeugnissen preußischen Kunsthandwerks in Mecklenburg zählen. Besondere Aufmerksamkeit gilt zwei bislang unbekanntem Modellen der Berliner Bronzewarenfabrik Werner und Neffen, vormals Werner & Mieth – unverkennbar geprägt von den entwerfskünstlerischen Ideen Karl Friedrich Schinkels – sowie den innovativen Holzbronzeleuchtern aus der Werkstatt Carl August Menckes, die höfische Eleganz mit dem

Erfindergeist der frühen Industrialisierung verbinden.

Photo: Schloss Ludwigslust, Alexandrinen-Appartement R. 221 „Federkronenleuchter“, Werner und Neffen, Berlin 1822



Sophie Lechner: Die Restaurierung eines Kronleuchters aus dem Merseburger Spiegelkabinett

Der Kronleuchter mit Glasbehang aus dem Schloss Merseburg stammt aus der Mitte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und ist heute neben dem Spiegelsaal Teil der Sammlung des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Im Laufe seiner bewegten Geschichte wurde er erheblich verändert und befand sich in einem schlechten Zustand. Der Kronleuchter wird derzeit umfassend restauriert. Der folgende Vortrag stellt den Bestand, den Zustand und den aktuellen Stand der Restaurierungsarbeiten vor.

Foto: Der Kronleuchter, der im Museum neben dem Merseburger Spiegelsaal ausgestellt ist. Foto aus den 1930er Jahren.



Toussaint Leliveld: Ein Paar zwei-flammige Louis-XIV-Kandelaber

Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht die Fallstudie eines Paares antiker Louis-XIV-Kandelaber. Der Fokus liegt auf ihrem kulturhistorischen Kontext, ihrem Stil, ihrer Datierung, ihrer technischen Konstruktion und ihrer Restaurierung. Diese mehrstöckigen Kandelaber im „Hochzeitstorten“-Stil entsprechen den neuesten Gestaltungsprinzipien der Epoche und zeichnen sich durch die Verwendung von Bergkristall in Kombination mit Glasperlen aus.



Toni Lorenz: Komplexe Beleuchtungskörper anschaulich erfassen - Systematik, Entdeckungsfreude und Planung als Schlüssel zur Restaurierung mehrteiliger Beleuchtungskörper

Der Vortrag stellt exemplarisch zwei Objekte vor. Ein Kronleuchter aus dem Weltkulturerbe Schloss Linderhof und ein reich mit Porzellanblüten verzierter Leuchter aus Schloss Branitz. Unterschiedlicher könnten Herkunft, Gestaltung und Materialverwendung kaum sein. Und doch folgt die systematische Bestandsaufnahme und Bearbeitung beider Objekte denselben Prinzipien.

Gezeigt wird, wie visuell klar strukturierte Pläne zur Erfassung von Stückzahlen, Baugruppen und Varianten nicht nur Ordnung schaffen, sondern zugleich gestalterische Entscheidungen nachvollziehbar unterstützen. Diese Planungsinstrumente bilden die Grundlage für belastbare restaurato-

rische Konzepte und ermöglichen ein effizientes, nachvollziehbares Arbeiten am Bestand. Ergänzend werden die konkret durchgeführten Maßnahmen an beiden Kronleuchtern vorgestellt.

Der Vortrag versteht sich als Einladung, mit Mut und Neugier an komplexe Beleuchtungskörper heranzutreten und sie als das zu begreifen, was sie sind: lesbare Systeme, die handwerkliches Tun, Planungsgeschick und gestalterische Freude auf besondere Weise vereinen.



Jan Mende: Preiswerte Pracht - Klassizistische Kronleuchter aus der Berliner Holzbronze- fabrik Mencke

Carl August Mencke (1776–1841) gründete um 1811 zusammen mit einem Compagnon eine Manufaktur für Ziergegenstände und Leuchter. Gefertigt wurden diese aus einer besonderen, plastisch formbaren Holzmasse, die an der Luft getrocknet und dann vergoldet wurde. Der Preis dieser Produkte ist vergleichsweise gering gewesen. So kostete ein Kronleuchter aus diesem Material nur ein Bruchteil der Summe, die für einen feuervergoldeten Bronzeleuchter zu zahlen war.

Bei den Deckenleuchten konzentrierte sich Mencke anfangs auf ein urnenförmiges Grundmodell, das in verschiedenen Varianten angeboten wurde. Dabei konkurrierte sein Unternehmen mit der Danhauserschen Möbelfabrik in Wien, die ganz ähnliche Leuchter aus Holzmasse fertigte, jedoch in höherer Stückzahl und Variabilität.

Um 1830 begann Mencke mit der Produktion großer Kronleuchter, die nun aus Holzleisten und Metallapplikationen gefertigt wurden. Dabei standen ihm drei exklusive Grundmodelle nach Entwürfen Karl Friedrich Schinkels zur Verfügung. Diese Kronleuchter Modelle avancierten zu regelrechten Verkaufsschlägern und finden sich noch heute zahlreich in Museen, Schlössern und im Kunsthandel.

Der Vortrag gibt einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Modelle und Modellvarianten von Mencke, aber auch von Danhauser, und thematisiert die Problematik des Materialimits im Verständnis der damaligen Zeit.

Foto: Mencke-Kronleuchter im Salon des Museums Knoblauchhaus, Entwurf Karl Friedrich Schinkel, um 1835, Foto: Jan Mende



Frank Möller: Die europäischen Handelsbeziehungen der Berliner Bronzefabrik Werner & Mieth

Die 1792 in Berlin begründete Bronzefabrik Werner & Mieth bemüht sich schon früh um ausländisches Klientel. So wird schon 1797 von einer umfangreichen Lieferung von 'Glas Kronen' nach Kopenhagen berichtet, die der Bankier Constantin Brun bestellt habe. Mit der Besetzung Preußens durch französische Truppen verlagert sich paradoxerweise der Absatzmarkt zunehmend nach Frankreich, wo die Produkte „eine Sensation“ seien, wie Christian Gottlieb Werner 1809 an den preußischen König schreibt. Spätestens nachdem Schinkel 1819 als Entwerfer für die nun als Werner & Neffen firmierende Bronzefabrik tätig ist, werden auch Kunden in England auf die Produkte aufmerksam.

Der Vortrag wird diese internationalen Handelsbeziehungen beleuchten und einige der bislang unbekanntenen für den Export gefertigten Waren vorstellen.

Foto: 24-flammiger Kronleuchter, Werner & Mieth, Berlin um 1810. Provenienz: Chateau de Pontchartrin



Peter Rath: Die ersten elektrischen Kristalluster der Welt, 1882 für die Kaiserliche Hofburg Wien

Kaiser Franz Josef hatte die Einleitung von Gas in die Hofburg verboten. Er ließ das Team um die Edison Co. mit Werner Siemens und Nikola Tesla auf dem Weg nach Budapest anhalten, um erste elektrische Luster für seine Redoutensäle über Lobmeyr konstruieren zu lassen. Ludwig Lobmeyr der selbst keine Werkstätten betrieb, beauftragte die Elias Palme Fabrik in Steinschönau diesen ersten großen Luster mit über 500 Edison Glühlichtern zu fertigen. Dann auch noch 1886, nun schon mit der genialen E-27 Schraubfassungen die Luster für das Neue Rathaus.

Herr Rath war 2023 Mitbegründer der Eliaska Foundation, die sich bemüht das alte Leuchterfabrik von Palme zu retten. (s. auch Kurzvortrag)

Foto: Alante Valtaite-Gagac

Fatemah Yavari (Andrea Funck, ABK Stuttgart und Carina Seidel, Klassik Stiftung Weimar): Ethik oder Ästhetik? Entscheidungsfindung bei der Konservierung fragmentarischer klassizistischer Kronleuchter



Ein fragmentarisch erhaltener klassizistischer Kronleuchter aus dem Jahr 1797 aus dem Blauen Salon des Römischen Hauses in Weimar bildet den Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung. Der in der Sächsischen Kurfürstlichen Spiegelmanufaktur gefertigte Leuchter befindet sich heute im Besitz der Klassik Stiftung Weimar. Ursprünglich aus vier nach oben verjüngten Reifenetagen bestehend und mit farblosem sowie blauem Glas in vergoldeter Metallfassung ausgestattet, zählt er zu den wenigen erhaltenen Ausstattungsstücken des Römischen Hauses. Aufgrund der bislang nur unzureichend erforschten Manufaktur besitzt das Objekt sowohl kunsthistorische als auch materialtechnische Bedeutung.

materialtechnische Bedeutung.

Im Zentrum steht dabei vor allem die Fragestellung, ob bei fragmentarisch erhaltenen Kronleuchtern eine ästhetische Rekonstruktion eines vermuteten Idealzustands oder die konservatorische Sicherung und Präsentation des überlieferten Zustands vorzuziehen ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die fragmentarische Überlieferung wesentliche Informationen zur Materialität, Herstellung und Nutzungs- und Technikgeschichte vermittelt und eine bewusste Abwägung zwischen ästhetischer Wirkung und ethischer Verantwortung erfordert. Damit leistet die Arbeit einen Beitrag zur Diskussion über den Umgang mit komplexen historischen Beleuchtungsobjekten in der Konservierungs- und Restaurierungspraxis.

Kurzvorträge:

Andrea Carl: Kronleuchter aus dem Kasseler Reichsbahnbunker

Jutta Page: Kronleuchter-Ausstellung in den USA

Tereza Švachová + Petra Matelá: Aktueller Stand des Eliáška Projekts

Jaroslav Švacha: Technische Herausforderung eines modernen Kronleuchters

Verena Wasmuth: Die Sammlung Luminaria, SPSG